

Prozeß des Erlebens unumgänglich notwendig, im „Handwerk“ ist er nicht vonnöten und nur selten anzutreffen.

Schauspieler, die zu den Handwerkern gerechnet werden müssen, können nicht jede einzelne Rolle neu erschaffen. Sie sind weder fähig zu erleben, noch können sie Erlebtes darstellen. Die Handwerk-Schauspieler sind nur imstande, den Text ihrer Rolle vorzutragen, und begleiten den Vortrag mit ein für allemal feststehenden Mitteln szenischen Spiels; sie bedienen sich bestimmter Methoden. Zum Lesen der Rollen, zur Schilderung menschlicher Gefühle bedürfen sie fertiger Muster und brauchen fertige Schablonen zur Nachahmung aller menschlichen Erscheinungen. Methoden, Vorlagen und Schablonen vereinfachen die Aufgabe des Schauspiel-Handwerks.

Im Leben selbst haben sich ja auch für Gefühle gewisse Methoden und Formen des Ausdrucks herausgebildet, die den weniger entwickelten Menschen das Leben erleichtern. So z. B. existieren für diejenigen, die für den Glauben nicht reif sind, bestimmte Gebräuche, für diejenigen, die nicht imstande sind, ihre Persönlichkeit wirken zu lassen, hat man ein Etikett erfunden, und für diejenigen, die nicht die Gabe haben, sich anzuziehen, werden Moden geschaffen. Für alle, die nicht sehr eigenartig sind, gibt es bestimmte Formeln, und schließlich ist für diejenigen, die nicht schöpferisch tätig sein können, das Handwerk da. Aus diesem Grunde haben die Staatsmänner ihr Zeremoniell, die Geistlichen ihre Gebräuche, die Bürger ihre Sitten, die Gecken ihre Moden, und die Schauspieler ihr Bühnen-Handwerk mit seiner Konvention, seinen Methoden, fertigen Vorlagen und Schablonen.



Jean Cocteau Picasso und Stravinsky (Ballett russe)

Das Handwerk steht weder mit der Kunst des „Erlebens“ noch mit der Kunst des „Darstellens“ in Zusammenhang, welche beide, wie jede Art von Kunst, auf ganzem oder partiellem „Erleben“ begründet sind.

Der Handwerker öffnet mit seinen ein für allemal festgelegten Methoden des szenischen Spiels das Leben, die menschlichen Gefühle und Erscheinungen nur nach, er lebt sie nicht.

Um ein Gefühl ausdrücken zu können, muß man es auch empfinden. Nachahmen läßt es sich nicht. Deshalb umgeht der Handwerker das eigentliche Gefühl und widmet seine ganze Aufmerksamkeit der körperlichen Handlung und Bewegung, die nun das fehlende Erleben ersetzen soll. Auf diese Art hat der Handwerker mit dem Gefühl selbst nichts zu schaffen, sondern mit seinen Begleiterscheinungen, nichts mit dem seelischen Erleben, sondern nur mit dem körperlichen Tun, das das Erleben zur Auswirkung bringt.

Da das Erleben beim Handwerker fehlt, spiegelt sich in der Rede des Schauspielers und in der Sprache seiner Gebärde das Erleben selbst auch nicht wider,